

Abonnement:

Für 6 Monate . . . . . 6\$000
,, 3 Monate . . . . . 3\$000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Voranszahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition: Rua de S. José 63.

Briefe: Caixa do Correio N. 110.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggmann.
Campinas: J. U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
São João da Boa-Vista: José Jahnel.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospício 122
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Kolonisation in Dona Francisca.

„Reform“ sagt in ihrem Artikel „Das Deutschthum in Gefahr?“ in N. 190 unter Anderem: „Wir müssen vorläufig annehmen, dass die Einführung russischer Juden und Italiener nur geringe Dimensionen annehmen wird.“

Das ist ja eine ganz interessante Neuigkeit! Kann etwa der Verein nicht genug Deutsche bekommen, oder macht er mit den anderen bessere Dividenden?

Aus demselben Artikel geben wir noch folgende Auszüge, die einer weiteren Verbreitung würdig sind:

„Klapp und klar ausgesprochen, so befindet sich das Deutschthum Brasiliens in einer äusserst schwierigen Lage. Von allen Seiten wird Sturm gegen dasselbe gelaufen, und jeglichen Schutzes von Seiten des deutschen Vaterlandes entbehrend ist es nur auf sich selbst angewiesen. Die grimmigsten Gegner des brasilianischen Deutschthums sind das deutsche Reich und die vaterländische Presse. Die deutsche Regierung ist mit Blindheit geschlagen, sobald es sich um Brasilien handelt, und die vaterländische Presse bekommt den Veitstanz, wenn sie über Brasilien schreibt. Beiden fehlt in der Behandlung brasilianischer Fragen der freie Blick und in ungläublicher Masse die Kenntniss der tatsächlichen Verhältnisse. Man tritt von Deutschland aus das brasilianische Deutschthum mit Füssen, man hat für dasselbe nichts als Schmähungen, man ertödet in ihm gewaltsam die Liebe zum deutschen Vaterlande und als halbe Barbaren sieht man die Glieder desselben mit Leidsvoll an. Für den Kampf, den wir Deutsche in Brasilien kraft unserer germanischen Abstammung führen, hat man in Deutschland kein Verständniss, wir sind verlorne Söhne, weil wir es wagten, entgegen dem hochweisen Verbot einer fürsorglichen Regierung, auszuwandern.“

„Darum, Ihr Deutschen in Brasilien, wendet Eure Kraft, Euer ganzes Denken und Fühlen mehr als bisher Euren neuen Vaterlande Brasilien zu! Bleibt allezeit deutsch im Denken und Handeln, wie bisher, aber gewöhnt Euch daran, dass Brasilien ein gutes Recht hat, von Euch die Bethheiligung am politischen Leben zu fordern, bedenkt, dass Eure und Eurer Kinder Interessen das gebieten und es gilt, Euren Söhnen die Wege zu ebnen. Euch ist Brasilien Adoptivvaterland, Euren Kindern ist es Vaterland kraft der Geburt, und wie Eure Gedanken hinüberfliegen über das Meer in das Land, in dem Eure Wiege stand, so werden sich die Gedanken und die Gefühle Eurer Kinder auf Brasilien richten, als auf das Land, in dem sie geboren und in dem sie ihre Jugend verleben. Brasilien ist ihr Vaterland. Der Zauber, den dieses einzige Wort auf den Menschen ausübt, verliert nirgends seine magische Kraft, und ob auch immer Eure Kinder in allen ihren Handlungen und Gefühlen Deutsche sind, sie sagen dennoch, wir sind Brasilianer so gut wie einer und Brasilien ist unser Vaterland, einerlei, ob der Luso-Brasilianer uns als vollgültigen Brasilianer ansieht oder nicht.“

Von einer Uebervortheilung deutscher Auswanderer berichtet die „Reform“ in N. 190, dass die Behörde für das Auswandererwesen in Hamburg, auf einen diesbezüglichen Bericht der „Reform“ gestützt, sich der Sache angenommen hat und den Kolonisten Krupacz und Terczan 225 Mark herausgezahlt wurden. Die gerichtliche Untersuchung wird erst ergeben, ob die Uebervortheilung seitens des Agenten Gustav Tiemann in Leipzig eine absichtliche war oder nicht.

Da hat doch einmal die deutsch-brasilianische Presse einen Dienst geleistet.

„Reform“ und „Kolonie-Zeitung“ ziehen „einstimmig“ (oh, Wunder!) über den Professor Keller-Leuzinger los, welcher im „Hannoverschen Courier“ die Kolonie D. Francisca schlecht macht.

Nach den Aussagen beider Zeitungen soll der Hr. Professor nur kurze Zeit dort verweilt haben, habe gar keine Beziehungen zu den Bewohnern angeknüpft, sei äusserst zugeknöpft und permanent betrunken gewesen, könne daher sich gar kein massgebendes Urtheil über die Kolonie gebildet haben, und deshalb bestehe auch sein ganzer Bericht aus lauter Lügen.

Wir haben den in der „Reform“ ganz abgedruckten Artikel gelesen, erlauben uns jedoch kein eingehendes Urtheil darüber, nur, wo er sagt, dass dem Verein es mehr um hübsche Dividenden zu thun ist, als um das Wohlergehen der Kolonisten, scheint er uns vollständig richtig geurtheilt zu haben.

Das hat ja auch die „Reform“ selbst schon zur Genüge ausgesagt, und wenn ihr die Fähigkeit der Entscheidung zwischen Wahrem und Falschem noch nicht ganz abhanden gekommen ist, so muss sie den betreffenden Passus des K.-L.-Artikels ausnehmen, wenn sie das Ganze als Lügengewebe hinstellt.

In nächster Nr. werden wir den bezüglichen

Bericht Keller-Leuzingers, wie ihn die „Reform“ mittheilt, zum Abdruck bringen.

So sagt auch „Reform“, es sei eine Lüge unsererseits, dass der Kapitän des Dampfers „Rio“ die 60 Passagiere für Santos nicht an Bord lassen wollte, ehe die 127 Einwanderer an Land geschafft waren, damit sie von jenen nicht über die wahren Verhältnisse aufgeklärt würden. Gleich darauf erzählt sie die Thatsache genau wie wir sie gaben, gibt nur einen anderen Grund dafür an, nämlich, dass der Dampfer zu klein sei, um mehr als 200 Personen auf einmal zu fassen! So ist es also doch keine Lüge gewesen.

„Germania darf uns vollen Glauben schenken, wenn wir ihr sagen, dass ihre sämtlichen Mittheilungen in N. 85 einfach Lügen sind.“

Sehr naiv! und sehr höflich! Noch dazu, wenn wir, wie durch „Reform“ selbst bewiesen, die Wahrheit berichteten.

„Mais depressa se apauha um mentiroso do que um coxo“, sagt der Brasilianer.

„Reform“ hat überhaupt die Gewohnheit, uns erst Lügen zu strafen und dann gleich in demselben Athem die Sache beinahe ebenso zu erzählen wie wir. Die Abweichungen ändern nicht viel an der Thatsache. So bestreitet sie das, was wir über den Arzt sagten und nachher gibt sie die Gründe an, weshalb der Arzt sich gezwungen sieht, von häufigeren Besuchen im Koloniebezirke abzusehen; er kann, wie „Reform“ sagt, es nicht zwingen. Wenn dem so ist, nehmen wir gerne unsere Kritik über den Arzt zurück, denn den Mann beleidigen zu wollen, liegt uns fern, aber die Thatsache, dass die meisten Kolonisten sozusagen aller ärztlichen Hilfe entbehren, da der Wirkungskreis des Arztes so klein ist, finden wir dafür in der „Reform“ voll und ganz bestätigt, gleichviel, ob der Arzt oder der Verein die Schuld trägt.

Wenn wir sagten, dass die Kolonie ihrer Lage, Bodenbeschaffenheit und ihrer Bevölkerung nach verdiente, zur Blüthe zu gelangen, so ist das durchaus nicht unverträglich damit, dass wir die Kolonie eine Jammerkolonie nennen, denn es fällt uns nicht ein, ihr jene Vorzüge abstreifen zu wollen, sondern unsere Kritik richtet sich einzig und allein gegen die verballhornte Leitung des Vereins, der im Stande wäre, wie er es wohl zur Genüge bewiesen haben dürfte, selbst das Paradies, und wenn es nur von Engeln bewohnt wäre, in ein wahres Elendsnest umzuwandeln.

Im Uebrigen soll es uns freuen, wenn „Reform“ wie bis dato auch fernerhin kein Blatt vor den Mund nimmt; wenn aber „Reform“ meint, dass die lokalen Verhältnisse der Kolonie D. Francisca uns nichts angehen, so irrt sie gewaltig, denn so lange dieselben schlecht sind, liegt es in unserer Mission als deutsch-brasilianische Presse, die Schäden aufzudecken und auf Besserung zu dringen.

Jetzt hat die „Reform“ auch herausgefunden, dass die Auswanderung von D. Francisca nach S. Paulo jener Kolonie durchaus keinen Abbruch thut, denn sie sagt in ihrer N. 188:

„Es gehen ja meist solche Leute mit den Einwanderer-Dampfern wieder weg, welche 4 Wochen vorher angekommen sind und welche glaubten, dass man gerade auf sie sehnsüchtig gewartet habe und die nun während sind, dass ihre albern und dummen Voraussetzungen nicht zutreffen. Darum bedauert es kein vernünftiger Mensch in Dona Francisca, wenn diese Leute bald wieder weiterwandern, man ist vielmehr froh darüber, weil derartige Menschen für unsere Kolonie wenigstens nichts nütze sind. Was heute von hier aus an Kolonisten nach S. Paulo geht, ist so schlechter Qualität, dass wir es São Paulo um so mehr von Herzen gönnen, als es ja riesig glücklich darüber zu sein scheint!“

Unsere hiesigen Landsleute, die via Joinville hier eingewandert sind, werden sich gewiss durch diesen Passus sehr geehrt fühlen.

Die Lohnfrage hat übrigens den Riss, welcher schon lange in der Freundschaft der beiden Kolonialblätter bemerklich war, zu einem vollständigen Bruch gemacht, und „Reform“ hat sich verschworen, den Namen der „Kolonie-Zeitung“ nie wieder im redaktionellen Theile ihrer Zeitung zu nennen, zur Strafe dafür, dass sie anderer Meinung ist.

Wir würden aufpassen, wenn „Reform“ wenigstens jedesmal um etwas zu strafen wäre.

Jetzt fehlt nur noch ein Duell, danu wären die beiden wohl mit einander fertig.

Aus Buenos Aires.

Ausser dem in unserer letzten Nummer bereits mitgetheilten, dem dortigen „Vorwärts“ entnommenen Bericht über den Streik der Arbeiter in den Werkstätten der Südbahn und das Verhalten der Polizei den Streikenden gegenüber, liegt uns jetzt noch ein ausführlicher Bericht unseres dortigen

Korrespondenten vor. Wir übergehen den ersten Theil desselben, welcher im Wesentlichen das in letzter Nummer schon Mitgetheilte bestätigt, und geben hier noch einige Schlussbetrachtungen wieder. Unser Korrespondent sagt:

Dass die Polizei mit den Bahnherren schon vor Ausbruch des Streikes in gutem Einvernehmen stand, darauf weisen viele Umstände im Vorgehen der Polizei hin und zudem auch die Willkür, mit welcher die Verhaftungen nach dem Wunsche jener Herren vorgenommen wurden.

So wurde z. B., wie uns persönlich bekannt ist, ein Arbeiter von 50 Jahren, Vater einer zahlreichen Familie, ein Mann von ruhigem Charakter und gutem Ansehen, am Abend genaunten Tages von einer zahlreichen Polizistenbande aus seinem eigenen Hause, mitten aus seiner Familie, vom Abendtische gewaltsam herausgenommen, ohne Vorzeigung irgendwelchen Verhaftungsbefehls — auf die Polizei geschleppt und eingesteckt, obwohl bewiesen werden konnte, dass er sich in keiner Weise an irgend welchen Thätlichkeiten betheiligt hatte und nur die einzige Schuld auf sich trage, als Capataz (Vorarbeiter) die Gesuchsschrift unterzeichnet und mit gestreikt zu haben.

Der englische Konsul, der von den Angehörigen um Rath und Beihilfe ersucht wurde, erklärte einfach, in dieser Sache für seine Landsleute nichts thun zu können. Wie sich zwei Stunden hernach herausstellte, hätten drei Zeilen von Seiten des Konsuls genügt, um den Polizei-Chief zur sofortigen Einvernehmung und unmittelbaren Freilassung dieses Mannes zu veranlassen; lag ja zugleich eine flagrante Hausrechts-Verletzung vor. Aber nein; mit Recht sagt sich da der Arbeiter in seiner etwas ungehobelten, aber wahren Sprache: „Grosse Hunde beißen einander nicht!“

Sehr ernst sind die diesem schon an und für sich wenig erfreulichen Ereignisse zu Grunde liegenden Ursachen.

Warum die hiesige Polizei mit vollständigem Einverständnis der Nationalregierung in dieser rohen barbarischen Weise, unter willkürlicher Verletzung des von der Landesverfassung gewährten freien Vereins- und Versammlungs-Rechts, bisher stets gegen jede Regung und einheitliche Bewegung der Arbeiterschaft aufgetreten ist, hat die „Nacion“ mit voller Wahrheit ausgesprochen, wenn sie sagt: „Die Regierung sucht bei diesen Gelegenheiten dem Volke ihre Macht zu zeigen und ihm fühlen zu lassen, dass sie über hinreichende Kräfte verfügt, jede Regung des Volkes darnieder zu halten.“ Das ist der vollständig richtige Grund, welcher die mit jedem Tage unpopulärere Regierung Dr. Celman's zu diesem Vorgehen bestimmt.

Das Bedenklichste in dieser ganzen Angelegenheit ist die auch von der arbeiterfeindlichen Presse anerkannte Thatsache der Richtigkeit der von den Arbeitern für ihre Forderungen aufgeführten Gründe, d. h. die Richtigkeit der Thatsache, dass infolge des Goldkurses, sowie der Zollerhöhungen und der ungeheuren Miethzinsen das Leben hier in Buenos Aires so theuer geworden ist, dass die Löhne auch der geschicktesten Arbeiter nicht mehr hinreichen, um eine bescheidene Familie durchzubringen.

Die Finanzwirthschaft, speziell die schauerhafte Papiergeldwirthschaft, der gegenwärtigen Regierung hat in diesem Streik eine grelle Beleuchtung erfahren und hat den einsichtigeren Männern eine trübe Vorahnung von dem Uuheil, welches dem Lande in nicht zu ferner Zukunft hinaus erwachsen muss, in die Seele geflösst.

Der Streik selber hat, wie es Angesichts der Sachlage nicht anders geschehen konnte, einen für die Arbeiter günstigen Erfolg gehabt. Die Ausbezahlung in Gold konnten sie zwar nicht erreichen, wohl aber eine allgemeine Lohn-Erhöhung von 25 % und die Wiedereinstellung sämtlicher am Streike betheiligten Arbeiter ohne Ausnahme. Die weitere Folge des Streiks ist, dass überhaupt eine allgemeine Lohn-Bewegung sich hier Bahn bricht. In zwei weiteren mechanischen Werkstätten werden schon morgen den 5. d. Streiks eröffnet.

Sollte die Regierung mit Hilfe ihrer gewaltthätigen Polizei fortfahren, diese auch hiezulande ähnlich wie in Nordamerika stets stärker und einheitlicher hervortretende Arbeiter-Bewegung gewaltsam zu unterdrücken, so dürfte Argentinien, zumal bei einer so stark anwachsenden Einwanderung, in nicht sehr ferner Zukunft der Schauplatz ernster Scenen werden. Es wäre sehr zu wünschen, unsere Regierung käme recht bald zur Einsicht, dass man mit den eingewanderten intelligenteren Arbeitermassen und überhaupt mit der sozialen Bewegung nicht fertig wird, wie mit den Gauchos und dem argentinischen Stimmrecht, mit Hilfe des Polizistenäbels und einiger Bataillone mit Remingtons.

Ueberseeische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Ausser dem jetzt so viel besprochenen Tagebuch von 1870 ist noch ein sehr reiches Material von Aufzeichnungen Kaiser Friedrichs vorhan-

den, deren Veröffentlichung gewiss nicht minder grosses Aufsehen machen würde. Am ausgiebigsten und werthvollsten wären die Tagebücher aus der Zeit der Regentschaft, die der Kronprinz nach den Attentaten von 1878 führte, und ganz besonders aus der Zeit des Kulturkampfes. Dass dieser wichtige Nachlass, der sich seit geraumer Zeit in London befand, inzwischen wieder nach Berlin zurückgewandert wäre, scheint nicht erwiesen. Der Stand dieser Angelegenheit ist, was auch die deutschen Offiziösen darüber sagen mögen, der alte. Man glaubt in London, dass Fürst Bismarck bei seinem unerschütterlich festen Vorgehen in der Geffcken-Sache vorwiegend mit den Zweck verfolgte, einschüchternd nach der englischen Seite hin zu wirken und zur Verhütung noch weit sensationellerer und unangenehmer Enthüllungen ein Exempel zu statuieren.

Zur Zeit, als Graf Herbert Bismarck Kardinal Rampolla im Vatikan einen Besuch abstattete, befand sich der Papst zufälligerweise in den Gemächern des päpstlichen Staatssekretärs. Graf Bismarck hatte eine kurze Audienz bei Sr. Heiligkeit, in deren Verlaufe er erklärte, dass bestehende Verträge zwischen Italien und Deutschland die Möglichkeit irgend eines Territorial-Anspruches zu gunsten des Papstthums nicht zuließen.

Die „Italien“ meldet, der deutsche Kaiser beabsichtige die Errichtung eines deutschen Bersaglierkorps nach italienischem Muster; mehrere Bersaglieroffiziere seien nach Berlin bernen. Die Exerzitien der Bersaglieri haben dem Kaiser sehr gefallen; noch am Tage seiner Abreise liess er sich vormittags diese Truppe abermals vorführen.

Zur Erneuerung der evangelischen Kirche in St. Wendel hat Kaiser Wilhelm der Gemeinde ein Geschenk von 1700 M. übersandt.

Zum Bau eines Domthurmes in Schwerin hat nach der „Nordd. Allgem. Zeitung“ der Landrath Graf Bernstorff auf Wedendorf 315,000 Mark geschenkt.

Pfarrer Schleyer, der Erfinder des „Volapük“, ist wie der „Strassb. Post“ aus Konstanz mitgetheilt wird, am 18. October gestorben. Nachdem die Krankheit sich anscheinend gebessert hatte, trat plötzlich ein todbringender Rückfall ein. Schleyer war 60 Jahre alt.

Dr. Karl Schramm, Prediger der freireligiösen Gemeinde, verstarb am 18. Oct. in Nordhausen im 78. Lebensjahre. Schramm war alter Achtundvierziger und gehörte seinerzeit zu den verfolgten Burschenschäftlern.

In Dresden feierte der frühere mehrjährige Kommandeur des Garde-Reiter-Regiments, der Oberst a. D. Graf von Holtzendorff, die 75jährige Wiederkehr des Schlachttages von Leipzig, an welchem er als 19jähriger junger Offizier in den Reihen des Regiments focht.

Die Fusionsversuche zwischen der Kosmos-Dampfschiffahrtsgesellschaft und der Hamburger Pacificlinie haben sich zerschlagen. Die Konstituierung der letzteren als Aktiengesellschaft ist jetzt erfolgt. Zwecks regelmässiger vierzehntägiger Expeditionen werden mehrere neue grosse Dampfer gebaut. Das Kapital wird dem entsprechend erhöht.

Der Landgraf von Hessen soll in Indien, wohin er eine Reise unternommen hat, ertrunken sein.

Oesterreich-Ungarn.

Ein seltenes Jubiläum beging die „Tetschen-Bodenbacher Zeitung“; das genannte Blatt wurde zum 300. Male beschlagnahmt. Diese Massregel erfolgte erst in den letzten 10—12 Jahren, so wurde z. B. das Blatt im vorigen Jahre allein 26 mal, in diesem Jahre bereits 19 mal konfisziert.

Seit der Ernennung des Grafen Schönborn zum Justizminister kursirt in Wien das Witzwort: „Jetzt ist die Justiz schönbornirt.“

Italien.

In der deutschen und italienischen Presse hat sich ein Streit erhoben, ob die Unterhaltung zwischen Kaiser und Papst beide Theile befriedigte. Es wird auf der einen Seite behauptet, der Kaiser habe jeden Versuch des Papstes, auf die Frage wegen des Besitzes von Rom einzugehen, abgeschnitten. Auf der andern Seite wird versichert, die weltliche Machtfrage des Papstes sei gar nicht zur Sprache gekommen, schon vor dem Besuche sei zwischen den hohen Herren festgestellt worden, dass nicht davon gesprochen werden solle. Die „römische Frage“ sei also durch den Kaiserbesuch unberührt geblieben. Indessen erscheint bedeutungsvoller als jeder Wortstreit, dass kurz vor seiner Abreise Kaiser Wilhelm II. einen mächtigen Lorbeerkranz an der Porta Pia niederlegen liess, an der Stelle, wo die siegreich gewordene, nationale Revolution am 20. September 1870 in das päpstliche Rom erobernd eingedrungen war.

Der Ministerpräsident Crispi hatte mit dem römischen Korrespondenten des Londoner „Daily Telegraph“ eine Unterredung, in welcher er in freimütiger Weise die Beziehung zwischen Italien

und England kennzeichnete. Er sagte u. a.: „Was Italien und England betrifft, so kann man nicht zu oft erklären, dass wir Euch nöthig haben, und Ihr uns. Mit riesigen Opfern haben wir eine ungeheure Armee ins Leben gerufen, bewaffnet und organisiert. Wir vermögen jetzt in wenigen Wochen 5- bis 600,000 Mann ausgezeichnete Soldaten ausser Landes zu senden und behalten dennoch genügend zur Vertheidigung unserer Grenzen und Küsten gegen Angriffe. Als eine Landmacht, welche über solche Wehrkraft verfügt, möchte unser Bündnis eines Tags für Grossbritannien von der allergrössten Wichtigkeit werden. Andererseits könnten wir vielleicht der Unterstützung Englands im Mittelmeer bedürfen und für ein Land, welches eine geographische Lage wie Italien besitzt, ist es immerhin von der äussersten Bedeutung, die stärkste Marineacht der Welt zum festen Freunde und Bundesgenossen zu haben. Es freut mich, dass nicht nur die amtlichen Beziehungen zwischen England und Italien den herzlichsten Charakter haben, sondern dass die starke Sympathie, welche so lange Jahre zwischen den beiden Völkern bestanden hat, niemals aufrichtiger gewesen ist, als heutigen Tages. Italien verankert England viel und ist sicherlich nicht undankbar. Es liegt in der Natur der Dinge, dass Engländer und Italiener Freunde sein sollten. Zum Glück ist es der Fall, und werden wir, wenigstens, was an uns liegt, alles aufbieten, damit es so bleibt.“

Der König von Italien hat dem Grafen Bismarck einen grossen Pokal von Silber mit „Flachreliefs“ in Gold überreichen lassen. Die Königin hat dem Kaiser ihr Bildniss, sowie ein zweites mit einer Widmung für die Kaiserin übergeben. Die Königin hat ferner den Staatsminister Grafen Bismarck durch Ueberreichung ihres Bildnisses ausgezeichnet. Der Kaiser hat zur Vertheilung an das Hofpersonal 15,000 Fr. bestimmt. Der Papst hat dem Kaiser Wilhelm sein Bildniss, mit Brillanten geschmückt, und ein zweites dem Prinzen Heinrich überreichen lassen.

Folgende heitere Reminiscenz vom Kaiserbesuch in Neapel bringen italienische Blätter: Unter den Vereinen, die in Neapel auf dem Toledo defilirten, befanden sich auch unter Führung des Fürsten Caracciolo 500 spazzini (Strassenfeger) in einer nagelneuen Uniform, welche sie eigens zu dem feierlichen Zwecke erhalten hatten. Als Kaiser Wilhelm den seltsamen Aufzug erblickte und über die Uniform nicht recht klar werden konnte, richtete er an König Humbert die Frage: Cosa è? (Was ist das?). Der König setzte seinem Gaste den Zweck der Truppe auseinander, worauf der Kaiser lachend bemerkte: „Aha! A Berlino chiamamoli Besengarde!“

In Zürich wird für Anhänger der Feuerbestattung ein Crematorium erbaut, dessen Gebäude äusserlich bereits fertig gestellt ist. In etwa sechs Wochen soll der Verbrennungsofen aufgestellt werden; die Eröffnung des Crematoriums wird jedoch nicht vor Neujahr erfolgen können.

Der Präsident des Schulraths der Zürcher eidgenössischen polytechnischen Schule, Dr. Kappler, welcher von 1848 bis 1851 Mitglied des Ständeraths und viermal dessen Präsident war, ist gestorben.

Nationalrath Professor Salomon Voegelin ist in Zürich gestorben.

Von den vier Schönsten der 19. Schönen, die bei dem internationalen Schönheitsbewerb in Spaa mit dem Preise gekrönt sind, tritt Fräulein Bertha Sucalet demnächst in Wien auf, Fräulein Martha Stevens im Londoner Kristallpalaste; Frau Betty Stuckart erfreut bereits die Berliner mit ihrer Gegenwart im Reichshallen-Theater und Fräulein Delrosa hat vielleicht das beste Loos gezogen; sie hat sich mit einem angeblich reichen Russen verlobt.

Das Pariser „Siècle“ macht die Mittheilung, dass der Leutnant Boudein vom 28. Fussjäger-Bataillon, welcher vor kurzem behufs Erlernung der deutschen Sprache nach Stuttgart gekommen sei und sich bei der Kommandantur gemeldet habe, nach dreitägigem Aufenthalte ausgewiesen worden sei.

In einer Konferenz in Lyon erklärte Lesseps, dass der Panama-Kanal im Juli 1890 werde eröffnet werden.

Eiffel hat seinen Thurm für Fr. 5,100,000 an eine Aktiengesellschaft verkauft, die den Betrieb nach Beendigung der Arbeiten übernimmt. Der Ertrag der Wirthschaftspachten und Fahrstühle etc. wird zunächst zur Tilgung des Kapitals verwendet werden und in den Ueberschuss sollen sich Eiffel und die Gesellschaft theilen.

Der vor kurzem in London verstorbene Lord Sackville hat fast sein ganzes Vermögen, über welches er freies Verfügungsrecht hatte, den Ehrendamen der Königin vermacht. Mobilien, Gemälde und bric à brac-Gegenstände in seiner Besorgung Knole-House sind allein 50,000 Pfund Sterling werth. Streitigkeiten mit seinem älteren Bruder, dem Earl Delaware, flossen ihm einen Hass gegen seine ganze Familie ein und bestimmten ihn wahrscheinlich, die Ehrendamen in so unerwarteter Weise zu bedenken.

Der russische Dampfer „Archaugel“ und der englische Dampfer „Neptun“, der sich auf der Fahrt von Stettin nach Glasgow befand, sanken nach einer stattgehabten Kollision. Die Mannschaft des „Neptun“ ist gerettet. Ueber den Verbleib der Mannschaft des russischen Dampfers ist nichts bekannt geworden.

Das Kartenspielen in den Eisenbahnwagen ist in Russland gemäss einer Verfügung des Mi-

nisters der Wegebauern endgültig verboten worden. Alle der Bestimmung Zuwiderhandelnden sollen, wie das „St. Petersburg Journal“ meldet, zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden.

Den türkischen Blättern Konstantinopels wurde anbefohlen, nicht mehr, wie bisher, morgens um sechs Uhr, sondern nachmittags zu erscheinen. Weshalb? Weil die türkischen Beamten nachmittags mehr Zeit zum Zeitungslesen haben, als in den Vormittagsstunden.

Wie aus Athen gemeldet wird, findet gegen Ende dieses Monats die Verlobung des Grossfürsten Paul von Russland mit der Prinzessin Alexandre von Griechenland statt.

Zu gegenseitiger Reklame haben sich Edison und Gladstone zusammengefunden. Der Erfinder des Phonographen hat dem früheren Premierminister einen seiner neuen verbesserten Apparate zugeschickt, und der letztere hat sich bereit erklärt, eine Botschaft an das amerikanische Volk in den Cylindern des Instruments hineinzusprechen, welche in New-York reproduziert werden soll.

Notizen

S. Paulo. Für das hiesige Appellationsgericht (Relação) soll der Desembargador Dr. Bandeira de Mello ernannt sein.

Bonds-Unfall. Am Sonnabend Morgen fiel ein Passagier, welcher in der Liberdade-Strasse vom Pferdebalnswagen N. 24 absteigen wollte, ehe derselbe zum Stehen gebracht war, und zog sich einige Verletzungen zu. Der Fall war so schwer, dass der Herr das Bewusstsein verlor.

Am Sonntag wurde ein am Largo da Sé gehaltenes Geschäft von jungen Leuten aus dem Haudelesstande mit Steinen bombardirt, weil es nicht geschlossen war.

Und thust du's nicht willig, So brauch' ich Gewalt. Glücklicherweise konnte die Polizei durch rechtzeitiges Erscheinen weitere Folgen verhindern.

Vom vorigen bis zum letzten Sonntag, volle 7 Tage, regnete es fast unaufhörlich. Im Ganzen zeigte der Regenschirm 120 Millimeter an. Dem Ackerbau muss der Regen grossen Schaden gethan haben. Hier in der Stadt stürzten verschiedene alte Taipa-Mauern und auch eine neue (Rua Florencin de Abreu ein), bei dieser wurde ein Karrenführer schwer verletzt.

Einwanderer. Am 3. d. M. verliess der Dampfer „Poitou“ und am 1. der D. „Savoie“ den Hafen von Marseille mit zusammen ungefähr 2000 Auswanderern für Brasilien. Es mangelt in Marseille am Dampfer für den Auswanderertransport.

In der Immigrantenerbörse von São Paulo sind im Laufe des Monats October 1888 8377 Einwanderer wie folgt angekommen:

Sociedade Promotora:	Für eigene Rechnung ausgeschifft:										Gesamtzahl
	Italiener	Portugiesen	Oesterreicher	Deutsche	Spanier	Franzosen	Belger	Engländer	Russen	Anderer	
Italiener	123	157	476	476	157	521	47	33	633		Zahl der Familien
Portugiesen	12	25	106	106	25	110	20	8	181		
Oesterreicher	1	1	1	1	1	1	1	1	1		Verheirathet oder verwitwet
Deutsche	1	1	1	1	1	1	1	1	1		
Spanier	1	1	1	1	1	1	1	1	1		Unverheirathet
Franzosen	1	1	1	1	1	1	1	1	1		
Belger	1	1	1	1	1	1	1	1	1		Geschlecht:
Engländer	1	1	1	1	1	1	1	1	1		
Russen	1	1	1	1	1	1	1	1	1		Männlich
Anderer	1	1	1	1	1	1	1	1	1		
Zusammen	1407	1866	2917	4011	3462	3376	4312	898	922	696	Weiblich
	1407	1866	2917	4011	3462	3376	4312	898	922	696	
	1407	1866	2917	4011	3462	3376	4312	898	922	696	Ueber 12 Jahre
	1407	1866	2917	4011	3462	3376	4312	898	922	696	
	1407	1866	2917	4011	3462	3376	4312	898	922	696	7 bis 12 Jahre
	1407	1866	2917	4011	3462	3376	4312	898	922	696	
	1407	1866	2917	4011	3462	3376	4312	898	922	696	3 bis 7 Jahre
	1407	1866	2917	4011	3462	3376	4312	898	922	696	
	1407	1866	2917	4011	3462	3376	4312	898	922	696	Unter 3 Jahren
	1407	1866	2917	4011	3462	3376	4312	898	922	696	
	1407	1866	2917	4011	3462	3376	4312	898	922	696	Zusammen
	1407	1866	2917	4011	3462	3376	4312	898	922	696	
	1407	1866	2917	4011	3462	3376	4312	898	922	696	TOTAL
	1407	1866	2917	4011	3462	3376	4312	898	922	696	8377

Prinzessin Therese von Baiern, welche unter dem Namen einer Gräfin von Elpen gegenwärtig in Brasilien sich aufhält, besuchte in voriger Woche auch die Provinz S. Paulo und hat sich in hiesiger Stadt und Umgebung etwas umgesehen. Unter andern besuchte sie auch die Wein- und Theepflanzung unseres Landmanns, des Herrn Bernhard Diederichsen im District Pinheiros. Da der Eigenthümer nicht vorher davon avisirt worden war und sich abwesend befand, so hat er der Prinzessin einige Proben seiner Produkte nach Rio abgesandt.

Die hohe Dame ist das drittlteste Kind des Prinzregenten Luitpold, und am 12. Nov. 1850 zu München geboren. Sie gilt als eine ebenso befähigte Schriftstellerin wie eine unerschrockene und vielgewanderte Reisende.

Schülerkrawall. Die Schüler der Vorschulen scheinen die Skandalmacherei auf die Tagesordnung gesetzt zu haben. So haben wieder 80 Schüler in Rio, welche alle, ausser einem, im Examen (Algebra) durchgefallen waren, einen der Examinatoren ausgepöfien und hätten den Herrn noch schlimmer behandelt, wenn nicht verschiedene Lehrer dazwischen getreten wären.

Auch die Schüler der hiesigen Vorschule haben gestern das Beispiel ihrer Kollegen von Pernambuco und Rio nachgeahmt und ihren Examinator ausgepöfien. Doch sollen sie hier, wie „Diario Popular“ meint, einen guten Grund gehabt haben, da der Examinator ein neues Programm für das Geometrie-Examen aufstellen wollte. Die Schüler haben erst gebettelt, es bei dem festgesetzten zu lassen, da ihnen dies jedoch nicht gewährt wurde, haben sie den Herrn ausgepöfien und ihm in Masse unter Geschrei und Pfeifen bis zum Hotel de France das Geleit gegeben. Die anderen Examen wurden auch durch den Lärm alle gestört.

S. Bernardo. Die Pockenkrankheit dort ist, zufolge dem Berichte des Gesundheitsamtes, vollständig erloschen.

Aufhebung der Quarantäne. Am 13. d. telegraphirte der Minister des Innern an den Hafenkapitän von Santos Folgendes: Schiffe mit Einwanderern von Italien können in irgend welchen Hafen einlaufen, ohne erst die Sanitätsstation Ilha Grande anzulaufen. Widerruf des Avis vom 16. Mai 1887.

Abschlägig beschieden wurde eine Petition des Ingenieurs Bacellar wegen Konzession einer Eisenbahn von Iguape nach Parapanama, verbunden mit Kolonisation.

In Lençoes sind alle Gefangenen aus dem Gefängnis entsprungen, von denen nur wenige wieder eingefangen wurden.

Drillinge. Auf der Fazenda des Hrn. Feliciano Luiz de Oliveira Cezar bei Pirassununga bekam eine Schwarze Drillinge, von welchen eines starb.

Vergiftung. Durch Verwechslung der Etiquetten an zwei Medizinflaschen in einer Apotheke in Magé (Prov. Rio) wurde die Vergiftung des Hrn. Alexandre Joaquim da Costa herbeigeführt. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet.

Rettung. Die Besatzung und Passagiere des brasilianischen Schooners „Joven Elvira“, welcher am 4. von Rio nach Villa Nova ausgelaufen und am 10. durch einen Sturm so arg zugerichtet war, dass er die Masten kappen musste und leck wurde, hat der deutsche Schooner „Antilops“, Kapitän Petersen, in der Nacht vom 13. auf den 14. bei Cabo Frio gerettet. Es befanden sich auf dem Wrack, welches drei Stunden nach glücklich vollbrachter Rettung sank, der Kapitän, 4 Personen seiner Familie (darunter 2 Damen) und 7 Mann Besatzung.

Papiergeld. Am 31. Dez. 1887 befanden sich im Umlauf 191,638 Contos in Papiergeld der Regierung.

Ausstellung von 1889. Die provisorische Ausstellung der Produkte, welche Brasilien zur Pariser Ausstellung schickt, beginnt in Rio am 1. Dezember. Man sagt, die Nordbahn werde für die Ausstellungszeit reduzierte Preise ansetzen.

Englische Bahn. Durch Dekret vom 18. wurden die Pläne des Terrains, welches die Compagnie in Santos für neue Anlagen benöthigt, von der Regierung genehmigt.

Ein Erdbeben in Folge des lang andauernden Regens fand auf der Sorocaba-Bahn zwischen den Stationen Cerquillo und Victoria statt, so dass der Betrieb unterbrochen wurde.

Auch in Santos hat der Handelsstand beschlossen, Sonntags die Geschäfte nicht aufzumachen.

Rio de Janeiro. Das Gesetz betr. Emissionsbanken wurde am 14. d. in der Deputirtenkammer definitiv angenommen und ist schon dem Kaiser zur Sanction vorgelegt.

Die Landwirthe der Freguezia Cordeiros bei Niteroy haben in einer Versammlung beschlossen, alle landwirthschaftliche Kreise Brasiliens aufzufordern, nur solche Leute in's Parlament zu wählen, welche für die Indemnisirung (der Sklaventhalter) und für die Revision der Staatsverfassung sind.

Arbeitskontrakte. Tannay hat im Senat eine Vorlage eingereicht, nach welcher die Spezial-Gesetzgebung für Arbeitskontrakte (Locação de serviços) abgeschafft werden soll, welche Kontrakte dann nach der allgemeinen Gesetzgebung abgeschlossen werden, jedoch keine Gefängnisstrafe für Kontraktbruch zur Folge haben können.

Man sollte nicht zögern, die Kontrakte auch gesetzlich aufzuheben, wie es ja faktisch längst geschehen ist.

Thronrede. Gestern wurden die Kammern geschlossen und zwar verlas der Kaiser die Thronrede, von welcher wir in nächster Nummer Näheres berichten werden.

Land für Kolonien. Der fluminenser Carmeliten-Orden ist ermächtigt worden, seine bei Mogy das Cruzes in S. Paulo liegende Fazenda Sabanna an die Regierung zu verkaufen, um für Kolonisationszwecke Verwendung zu finden.

Ceará. Mit dem Dampfer „Espírito Santo“ verliessen am 14. d. M. 558 Einwohner jene Provinz, in welcher eine abnorme Trockenheit herrscht, um in südlicheren Provinzen Arbeit zu nehmen. Die Regierung beschäftigt dort augenblicklich ca. 15,000 Mann an öffentlichen Arbeiten, aber das ist nur ein Tropfen in's Meer. Das Elend nimmt zu.

Chineseneinwanderung. „Kos. D. Ztg.“ vom 7. Nov. schreibt folgendes:

„Silveira Martins hat in seinen letzten Reden hinsichtlich der Einführung von chinesischen Arbeitern grosse Wahrheiten gesagt und aufs Glänzendste nachgewiesen, dass für die Provinzen des Centrums wie des Nordens der asiatische Arbeiter der einzig passende ist, ebenso wie für die Südprominzen der Deutsche und der Italiener. Wir müssen gestehen, dass uns die von Silveira Martins vorgebrachten Gründe durchaus einleuchten.“

Dem „glänzenden“ Nachweis ist nur hinzuzufügen, das in der Kolonie Santa Leopoldina (Provinz Espirito Santo) circa 5000 Deutsche leben und durchgängig wohlhabend sind, wie Schreiber dieses aus eigener Anschauung kennt. Die Leute befinden sich sehr wohl und möchten nicht mit den Kolonisten Südbrasilien tauschen.

Dabei darf nicht vergessen werden, dass die Kolonie wohl oberhalb der Cachoiras, aber unterhalb der Serra do Mar liegt. Auf dem eigentlichen Hochlande kann der Deutsche noch viel weiter nach Norden sich mit Erfolg ansiedeln und mit Leichtigkeit akklimatisiren.

Er muss nur die Nähe der Flüsse und Sümpfe vermeiden, da gibts böse Fieber — wie ja in Südbrasilien auch.

Germano Wagner. „Folha da Tarde“ von Porto Alegre ist unermüdetlich in ihrem Streben, Gerechtigkeit für Germano Wagner zu erlangen. Durch die Behandlung der Frage in brasilianischen Zeitungen (ausser „F. da Tarde“, „Diario de Noticias“ in Rio und „Diario de Noticias“ in S. Paulo) hat sich die öffentliche Aufmerksamkeit der Sache zugewandt und schon haben Silveira Martins im Senat und Rodrigues Peixoto in der Deputirtenkammer die Regierung darüber interpellirt.

„Deutsche Zeitung“ von Porto Alegre regt die Idee an, eine Sammlung zu veranstalten, um Wagner nach seiner Freilassung in den Stand zu setzen, etwas anzufangen, d. h. „D. Z.“ „gibt dem Gedanken in der Hoffnung Ausdruck, dass er gute That finden möge“.

Das scheint uns eine sehr laxe Anregung. Weshalb sagt „D. Z.“ nicht einfach: „Wir haben eine Subscription eröffnet und sehen den Spenden entgegen?“ Wenn uns die Sammlung nicht als etwas verfrüht erschiene, wir würden der werthen Kollegin die Idee wegschnappen, wie ein hungriger Hund einen Knochen, und wer weiss, wir thun's vielleicht noch. Nur immer hübsch den richtigen Moment abpassen!

Wir erwarten mit nächster Post einen Brief Wagners.

Curityba. (Correspondenz.) Mit dem letzten Riodampfer kam der Deputirte für den 2. Distrikt der Provinz, Herr Conselheiro Manoel Alves de Aranjó, hier an, dem ein glänzender Empfang Seitens der liberalen Partei zu Theil wurde. Sein Verdienst ist es hauptsächlich, dafür gewirkt zu haben, dass die Verlängerung der Bahn ausgeführt wird; auch hielt er einige grössere Reden über die Lage der Provinz. Er ist auch der Föderation der Provinzen nicht abgeneigt und stimmt ebenfalls für die allgemeine Naturalisation und Kolonisation und ist gegen die Beibehaltung des Eides.

Der Herr Ackerbauminister wünscht sich über die landwirthschaftliche Produktivität der Provinz zu informieren. Er hat an den Herrn Präsidenten das Gesuch gerichtet, von allen agrarischen Erzeugnissen je 40 Kilos nach Rio zu senden. Sämtliche Angestellten wollen dem Herrn Minister ihre unbezahlten Vales je per 40 Kilos einsenden, und S. Ex. wird verwundert dreinschauen, dass Paraná so produktiv in Vales ist; vielleicht schafft er Abhilfe.

Die hiesigen Kalkbrenner, zumeist Polen, streiken und liefern an die Bauherren keinen Kalk zu den früheren Preisen. Bisher kostete der Kubikmeter Kalk 14—17\$000, jetzt soll er aber 25\$000 kosten. An der Spitze dieser Bewegung steht der Provinzialdeputirte und frühere Polizei-Chef Dr. Tertuliano Teixeira Freitas, welcher den Kalkbrennern den guten Rath ertheilt, eine Preissteigerung eintreten zu lassen. Sämtliche Eigenthümer verpflichteten sich schriftlich und unterwerfen sich gegenseitig, im Fall von Zuwiderhandlung, einer nicht unbedeutenden Multa. Dass der Kalk mehr kosten soll, mag ja gerechtfertigt erscheinen, nur steht zu befürchten, dass bei der vorhandenen Organisation die Kalkbrenner die Geleitmen sind, denn es ist kaum anzunehmen, dass es von ihrem Advokaten ehrlich gemeint ist. Die Bierbrauer scheinen auf die Kalkbrenner nicht abschreckend gewirkt zu haben.

Der Senator Correia hat es im Ministerium durchzusetzen verstanden, dass der Ausfuhrzoll auf Pinheira-Holz aufgehoben wurde. Diese an und für sich richtige Massregel ist auf rein persönliche Interessen zurückzuführen. Es ist durchaus nicht anzunehmen, dass Herrn Correia die Ansicht leitete, durch Aufhebung des Zolles die Ausfuhr im Allgemeinen zu heben, sondern seinem in der Geldklemme steckenden Bruder, dem neugebackenen Herrn Baron da Serra Azul, abzuhelfen. Letzterer besitzt verschiedene Schneidemühlen in Piraguara, und um dieselben rentabler zu machen, wurde der Zoll aufgehoben.

Der durch die Manços-Affäre in nicht gerade rühmlicher Weise bekannt gewordene Conego Manoel Vicente in S. Paulo, der so leichtsinniger Weise eine Existenz vernichtete, ist ein geborner Paranaenser, und zwar aus Antonina. Bei einer Reichstagswahl kandidirte das Pfäfflein für den 1. Distrikt und brachte es in seiner Vaterstadt auf — zwei Stimmen, in allen anderen Orten ging Hans leer aus.

In der Nähe von Antonina soll eine seit Jahren bekannte sehr reichhaltige Eisenmine ausgebeutet werden. Zu diesem Zwecke sind Ingenieure einer Paulistaner Gesellschaft eingetroffen, die in Antonina ein Hüttenwerk einrichten sollen. Wäre sehr gut und wünschenswerth, wenn es nur durchgeführt würde. Die betreffende Mine soll sehr gutes Eisen liefern, Krupp in Essen hat mit einer an ihn gesandten Probe rohen Eisenerzes Versuche anstellen lassen, die sehr günstig ausfielen.

Alle Nationalsimpel dürften von der Nachricht, welche der Ackerbauminister nach hier gesandt hat, wenig erbaut sein. Seine Excell. wünscht nämlich, dass zwischen allen europäischen Kolo-

nisten ebenso viele Brasilianer, angesiedelt werden ungefähr so, dass 50 europäische mit 50 brasilianischen Familien gemischt wohnen sollen. Dabei werden zwei verschiedene Zwecke zu erreichen gesucht: 1) sollen die brasilianischen Familien arbeiten lernen, und 2) sollen sich die Ausländer schneller assimilieren! Dabei bleibt nur die Frage offen, wo immer die 50 Familien herkommen sollen, die arbeiten lernen wollen, denn der Brasilianer thut nicht gerne viel, am liebsten jedoch gar nichts. Dieser Erlass gibt der „Deutschen Kolonialzeitung“ wieder einmal Stoff, um über Vergewaltigung des Deutschthums Klage zu führen, desselben Deutschthums, das in der Fremde von seinem Mutterlande nichts als Worte zu erwarten hat. Hohe Befriedigung brachte der Erlass des Herrn Antonio Prado, dass die Frachtsätze für Lebensmittel und derartige Rohprodukte von und nach Rio bedeutend herabgesetzt sind.

Wir haben dieses Jahr eine ganz abnorme Witterung, fast keinen Tag ohne Regen; ist ja ein Tag ohne denselben, so ist eine ganz gewaltige Hitze. Die Ernte, die zu so schönen Hoffnungen berechtigte, leidet sehr darunter. Der Roggen bleibt weit hinter den Erwartungen zurück.

Das Projekt der Kaiserreise nach den Südprovinzen scheint sich verwirklichen zu wollen, denn der Herr Baron vom blauen Gebirge, alias Serra Azul, lässt einen neuen äusserst komfortablen Landauer bauen, welcher dem Kaiserpaare bei dessen Anwesenheit in Curitiba zur Verfügung gestellt werden soll. Wer doch auch einen rentablen Gläubigerausgleich vornehmen könnte!

Innerhalb der konservativen Partei herrsche hier eine beispiellose Zerfahrenheit, ohne jedt Disziplin, Niemand weiss, wo aus, wo ein. Besonders fühlbar macht sich der Mangel an geeigneten Personen zur Besetzung diverser Posten. So hat Herr Chaves seine Demission als Theouroireiro gegeben und man ist in der grössten Verlegenheit, mit wem diese Stelle — eine der fettsten überhaupt — zu besetzen sei. Die Bevölkerung, besonders Gläubiger der Provinz, werden Herrn Chaves sicherlich keine Thräne nachweinen.

Der gesündeste Bezirk unserer Provinz ist jedenfalls der von Palmas, denn vom 1. Juli bis 1. Sept. d. J. sind 29 Hochzeiten, 140 Taufen und nur 7 Todesfälle konstatiert worden.

Die Paraná-Bahn hatte im October eine Einnahme von 51.099\$337.

Eine Kuh auf einer Chacara brachte ein Kalb zur Welt, welches die Vorderbeine ganz unentwickelt hat, die Hinterbeine normal, dagegen einen aussergewöhnlich grossen Kopf und sehr langen Körper. Das Thier lebte 36 Stunden.

**Deutsche Volkszeitung in Curitiba.** Wenn sich Jemand überufen in einen Streit mischt, so läuft er Gefahr, selbst dabei zu Schaden zu kommen, und so kann es uns genanntes Blatt nicht verdenken, wenn wir es nicht dabei bewenden lassen, uns für die unbefugte Einmischung zu bedanken.

Zuerst geben wir der „D. Volkszeitg.“ zu bedenken, dass wir die Angegriffenen waren, d.h. dass man von allen Seiten förmlich darin wetteiferte, die Provinz S. Paulo den Einwanderern zu verächtigen und kein gutes Haar daran zu lassen.

Dass es da unsere Pflicht war, die Provinz zu verteidigen, wird wohl Jeder anerkennen; dass wir in diesem Vertheidigungskampfe nichts beschönigen, wird die Zukunft lehren, wenn es jetzt auch alle Welt bezweifelt, aber auch — dass wir, als uns die Gelegenheit dazu durch die Blossstellung der gegnerischen Positionen in den betreffenden Zeitungen der Südprovinzen geboten wurde, von der Defensive etwas zur Offensive übergangen, kann uns Keiner verdenken. Wir traten ja diese Offensive nicht an, um die Kolonien in den Südprovinzen zu schädigen, d.h. in ihrem jetzigen Bestande zu schädigen (denn sollte sich der deutsche Auswandererstrom nach S. Paulo wenden, so werden jene Kolonien selbstverständlich eine Zeitlang ohne Nachschub bleiben), sondern nur deshalb, um unsere auswanderungslustigen Landsleute auf den Unterschied der Aussichten auf ein gutes und rasches Vorwärtskommen aufmerksam zu machen, welcher zwischen S. Paulo und den Südkolonien besteht, und sie vor dem Loose zu bewahren, erst 3—4 Jahre schwer arbeiten und alle Entbehrungen durchmachen zu müssen, während sie hier in S. Paulo sofort in Verdienst treten, bei verhältnissmässig leichter Arbeit, an welche sie jedoch nicht kontraktlich gebunden sind und die sie jederzeit verlassen können, um sich, mit den nöthigen Kenntnissen ausgerüstet, an selbst ausgesuchter Stelle ein eigenes Heim zu gründen.

„D. Volksztg.“ bezweifelt auch, dass, wie wir sagten, Dutzende von Deutschen aus den Südprovinzen hier eintreffen um Arbeit zu suchen. Sie kann sich indessen von der Wahrheit überzeugen, wenn sie die „Reform“ lesen will, nach welcher sogar fünf Dutzend (60 Mann) mit demselben Dampfer von D. Franca weg nach Santos gingen, welcher 127 Personen gebracht hatte.

Um ihre Habe an den von uns benannten Orten los zu werden, brauchen diese nicht, wie „D.V.“ behauptet, von Bauernfingern bewohnt zu sein, denn sie mussten sie eben verzehren, um ihr Dasein zu fristen. Unentgeltlich werden sie ja doch dort nicht gefüttert.

So, das war die Defensive, der „D.V.“ gegenüber, und fein sachlich ist sie auch, wie es der Herr Redakteur wünscht.

Wir haben zu derselben nur noch hinzuzufügen, dass der Herausgeber eines Blattes nicht immer auch der Redakteur desselben ist, und somit ist es mindestens in Frage gestellt, ob derjenige der „D.V.“ schon mehr von Brasilien gesehen hat als der von der „Germania“.

Jetzt aber können wir es uns nicht versagen, unserer alten Taktik gemäss, ein bischen zur Offensive überzugehen, denn nach einem zurückgeschlagenen Angriff würde es sehr zu tadeln sein, wenn man den Sieg nicht etwas ausnützen wollte.

Wir werden auch hierbei sachlich vorgehen, wobei wir es jedoch nicht lassen können, das Kind beim rechten Namen zu nennen.

„D. V.“ sagt in N. 18, es sei falsch, dass in Curitiba weder Arbeit noch Verdienst zu finden sind. Es fehle im Gegentheil dort an Arbeitskräften, wo die Bahnverlängerung und die Ausbesserung vieler Strassen theils im Gange seien, theils in Angriff genommen werden sollten.

Zur Entgegnung entnehmen wir ihrer eigenen Zeitung N. 19:

„Die Provinzialverwaltung ist so weit herunter, dass sie weder die Strassenarbeiter noch die Polizeisoldaten auszahlen kann, denen sie nun schon 4—5 Monate den Lohn schuldet. Bekommt nun mal wirklich einer oder der andere eine Anweisung auf 5—10 Milreis, so kann er dieselbe im günstigsten Falle nur gegen einen Verlust von 20 % nutzbar machen, wenn ihm nämlich ein mitleidiger Freund der Theouraria-Beamten den Schein gutmüthigst abkauft, um selbst ein gutes Geschäft dabei zu machen. Wenn die Regierung nicht zahlen kann, so soll sie lieber den Bankrott anmelden, damit Jedermann es wisse und ad notam nehme, dass ihr keine *dez réis* anzuvertrauen sind. Die Arbeiter werden für sie ihre Hände nicht mehr rühren, und die Hausbesitzer werden ihre Häuser an sie nicht mehr vermieten, wofür sie der Regierung schon lange Gläubiger sind und wohl auch ewig bleiben werden; so schuldet sie z. B. die Miethe für das Polizei-Quartel bereits 10 Monate; wenn aber neue Steuern einzukassieren sind, da ist sie gleich zur Hand, und wird nicht zur rechten Zeit gezahlt, gleich sind die Strafen da. Die Regierung zahlt eben gar nicht oder selten, und wenn dieser seltene Fall eintritt, so ist er erst nach vielem Laufen und Betteln erfolgt.“

„So ungefähr klagt unser Landsmann, und er hat nicht so ganz Unrecht. Die Verwaltung denkt gewiss: mit dem Schuldenbezahlen verläppert man bloß sein Geld und deshalb lasse ich's lieber sein!“

Wenn nun der Redakteur eines Blattes wie „D. V.“ ganz genau weiss, dass kein Geld, keine Arbeit, kein Verdienst vorhanden ist, und behauptet doch, dass Alles dies vorhanden sei, um auf diese Art Einwanderer anzulocken, so nennen wir dies Seelenverkäuferei.

Der Redakteur sagt noch, dass er die Verhältnisse der Stadt S. Paulo zur Genüge durchgesehen habe. Ja, wünscht der gute Herr vielleicht, dass wir unseren und seinen Lesern erzählen, wie er die Verhältnisse hier durchgesehen hat, wie er auch abwechselnd Luft und Schatten zu schätzen gelernt hat?

Wir haben uns nur der Sache willen auf die Widerlegung der „D.V.“ eingelassen, die Personalität des Redakteurs ist nicht dazu angethan, dass wir mit ihm diskutieren, deshalb hätte er seine Person und die des Herausgebers der Germania lieber aus dem Spiele lassen sollen.

Dem „Pionier“ v. 10. d. M. entnehmen wir: „Am Montag stürzte von einem Hause in der Rua S. Francisco das Gesimse herunter. Es war grosses Glück dabei, dass Niemand in dem Augenblicke, als der Sturz erfolgte, die Stelle passirte. Ebenfalls kann man von Glück reden, dass gerade keine Kinder, die doch sonst zahlreich sind, an der Stelle waren, sonst wäre wohl schwerlich durch die heruntergefallenen Ziegel ein grösseres Unglück vermieden worden.“

Es ist uns bloß nicht ganz klar, auf welche Weise überhaupt durch herabgefallene Ziegel ein Unglück vermieden werden kann.

**Joinville.** In voriger Woche sind wiederum zwei Personen von Schlangen (Jararacas) gebissen worden. Der Sohn des Kolonisten Schröder in der neuen Guiguerstrasse wurde in das linke Bein und die Tochter des Hrn. Stockhausen beim Blumenpflücken im Garten in die rechte Hand gebissen. Beide Patienten befinden sich, da sofort Gegenmittel angewendet werden konnten, auf dem Besserungswege. (Kol.-Z.)

Das bisher unter der Firma A. Kroehne bestandene kaufmännische Geschäft wird seit dem 15. Sept. unter der Firma „A. Kroehne & Triunks“ weitergeführt.

Der Präsident der Provinz **Bio Grande do Sul**, Dr. Rodrigo Villanova Macabado, bat seine Entlassung erhalten und ist Dr. Galdino Pimentel an seiner Statt ernannt worden.

„Kos. D. Ztg.“ schreibt: „In Porto Alegre stehen augenblicklich 700 Häuser leer und die Miethen gehen entsprechend herunter. Das sind die Folgen der Krisis.“

Hier in S. Paulo ist gerade das Gegentheil der Fall. Es werden im Durchschnitt täglich vier Neu- resp. Umbauten vollendet, und es ist sehr schwer, immer in passender Gegend ein passendes Haus zu finden, und die Miethsschraube wird immer straffer angezogen.

S. Paulo hat augenblicklich, nach der neuesten Steuerliste (imposto predial), 8753 Häuser, von welchen 6966 einstöckig, 624 einstöckig mit einem Aufbau, 563 zweistöckig und 16 dreistöckig sind. Ausserdem sind 256 im Bau begriffen. Der offiziell taxirte Miethwerth, welcher in den meisten Fällen den wirklichen nicht erreicht, ist 4 278:964\$000 und die Steuern betragen 357:234\$425.

Ausserhalb der Zone, welche Gebäudesteuer bezahlt, gibt es noch mindestens 1500 Häuser. Daraus sieht man, dass wir die Häuserzahl in unserer Nummer 70, wo wir dieselbe auf 8000 angaben, bedeutend unterschätzt haben.

Die jetzigen Angaben sind offiziell und, weil es sich um Steuererhebung handelt, auch glaubwürdig.

In Porto Alegre ist das Leerstehen der Häuser eine Folge der Krisis, folglich muss der trotz der vielen Bauten hier herrschende Häusermangel eine Folge des Aufschwunges sein.

Aber uns glaubt ja Keiner!

**National-Malz.** „Kos. D. Ztg.“ schreibt: Unser Freund Fritz Brusius im Tbeewald macht bekannt, dass er vorzügliches Malz aus diesjähriger Gerste zur Abgabe an andere Brauer bereitet hat. Das Malz des Herrn Brusius ist vortrefflich und gibt dem Biere grosse Kraft und Wohlgeschmack. In hiesiger Stadt nimmt Adam Brusius Bestellungen an.

**Hochwasser.** Wir bringen aus „Deut. Ztg.“ und „Kos. Dent. Ztg.“ von Porto Alegre die hier folgenden Berichte über die in der Provinz Rio Grande do Sul vorgekommenen Ueberschwemmungen:

Die Ueberschwemmung hat furchtbar gehaust an Costa da Serra und Botucaray. — Im Rincão del Rei hat Nikolaus Scheerer seine Mahlmühle verloren, die von der Ueberschwemmung zerstört wurde. — Die Varsea von Rio Pardo und sogar das Manöverfeld der Schiessschule wurden gänzlich überschwemmt.

Noch sind die Folgen der Ueberschwemmung in den Thälern des Taquary durchaus nicht zu übersehen, jedenfalls aber ist der direkte Schaden ein kolossaler und was die Folgen des anhaltenden Regenwetters anbetrifft, mag wohl der grösste Theil der Bohnen gänzlich verloren sein. Nachpflanzen von Milbo und Reis wird den einzigen möglichen Ausweg bilden.

In S. Martins scheint die Sache glimpflicher abgelaufen zu sein, als man voraussetzte. Es wird nur der Verlust eines 13jährigen Mädchens konstatiert und dieses soll davongeschwommen sein... auf den Wassern der Liebe.

Ueber die Ueberschwemmung in Silveira Martins hören wir Folgendes: Sie wurde veranlasst durch Hochwasser des Vaccacahy und Vaccacaly-Mirim, die sich mit dem Wasser des Arroio do Meio vereinigen und ein grosses Wasserbecken von mehr als einer Legua Ausdehnung bildeten. Die Kolonisten, die die überschwemmte Zone bewohnen, hatten keine Zeit der Ueberschwemmung zu entfliehen und retteten sich auf die Dächer oder auf hohe Bäume, wo sie Tage lang sitzen mussten, ohne dass Hilfe nahte. Erst am 28. Nachmittags, meldete ein Telegramm von Station Colonia die grosse Gefahr der Leute und unser Freund João Daut (in Abwesenheit des Kammerpräsidenten Lenz) telegraphirte an den Präsidenten um Hilfe, d. h. um Geld für das Rettungswerk. Am nächsten Morgen ging der Kammerpräsident Lenz mit dem Prokurator und Anderen nach Silveira Martins und dort wurde mit den grössten Schwierigkeiten ein grosses Floss (balsa) gebaut, mit dem das Rettungswerk begonnen wurde. Eine grosse Canoa wurde von zwei Schwimmern in Distanz einer Legua herbeigeschafft und mit diesen beiden Fahrzeugen gelang es, sämtliche Ueberschwemmte zu retten, so dass kein Verlust an Menschenleben zu betrauern ist. Im Ganzen waren es 10 Familien, die durch diese rechtzeitige Hilfe den Hungertode oder dem Ertrinken entgingen. Die Verluste an Pflanzungen, Thieren etc. sind so ruinirt, dass die zu machenden Ausgaben 10 Contos de Reis übersteigen. Der Arroio Beado hat sich in einer grossen Ausdehnung der Hauptstrasse ein neues Bett gesucht!

Die Caturrita-Strasse hat furchtbar gelitten; sie ist im Augenblick gar nicht zu passiren. — Die Pinal-Strasse war glücklicher: dort sollen sich die nöthigen Reparaturen nur auf 400\$000 belaufen. Im Pinal haben Bergstürze stattgefunden. Die Gerbereien der Herren Peter Brauer und Jakob Adamy haben sehr gelitten. Die Kammer von Sta. Maria ist des grössten Lobes würdig, speziell ihr Präsident, der das Rettungswerk persönlich geleistet hat.

Der Jacubyba ist natürlich auch aus seinen Ufern getreten; die Bondslinien sind an verschiedenen Stellen unterbrochen und Praia de Bellas steht unter Wasser.

Der Jacuby hat auch sehr hohes Wasser; die Verschiffungsbrücke der Minen (Xarqueadas) soll von den Fluthen zerstört worden sein und auf der Bahn nach den Minen ist eine Brücke vom Wasser fortgerissen worden. Ein Theil der Brücke über den Arroio dos Ratos ist vom Wasser fortgeschwemmt worden. So meldet „Razão“ von S. Jeronymo.

In Pelotas mussten viele Häuser, die am Wasser liegen, von ihren Bewohnern geräumt werden, da der Santa Barbara-Bach und andere Gewässer über die Ufer traten. Die Fluthen des Ibicuby haben die für die Brücke angefahrenen Hölzer weggeschwemmt, sowie auch die Mundvorräthe der Arbeiter. Die Verluste werden auf 12 Contos taxirt. Zwischen den Stationen Estiva und Santa Maria der Nordbahn war an zwei Stellen der Damm beschädigt, und es war deshalb der Verkehr zwei Tage unterbrochen.

Die Bahn nach Neuhamburg ist bis Canóas dermassen überschwemmt, dass die Züge bis dahin im Wasser fahren. Der zweite Zug von dort brauchte am 23. Oct. 3 Stunden. Der Gravataty ist weit aus seinen Ufern getreten und droht den Bahndamm zu unterspülen, welcher Gefahr man durch Steiuanschüttungen zu begegnen strebt.

Die Provinz Amazonas hat im Finanzjahre 1886—87 für Rs. 15.092:159\$000 Produkte exportirt, also mehr als 30 Millionen Mark. — Gummi ist doch ein schönes Ding! Und dazu brauchen die Leuten nicht zu säen noch zu pflanzen; sie ernten nur, denn die Gummibäume stellen ihnen die Natur im Walde. Eigentlich schon mehr Schlaraffenland. (K.D.Z.)

**Abgerüstet.** Mit dem jetzt von Santos ausgelaufenen englischen Dampfer „Newa“ sind abgerüstet:

Nach Buenos Aires: Emmauel Richter, Niels Friedr. Möller, Karen Josephine Jansen, Chr. B. Christiansen.

**Wien, 17. Nov.** Die russische Regierung soll eine Anleihe von 140 Millionen Rubel beabsichtigen, man weiss nicht zu welchem Zweck, was sehr beunruhigend ist.

(Wahrscheinlich will der Zar alle die Havas-Enten damit kaufen. Anm. d. Red.)

**Petropolis, 17. Nov.** Im kaiserlichen Marstall hat Francisco Barboza da Silva dem Joaquim Alves Ferreira schwere Verletzungen beigebracht. Beide sind kaiserliche Angestellte. Die Polizei verhaftete den Thäter.

**Buenos Aires, 17. Nov.** Der Streik der Eisenbahnarbeiter nimmt immer grössere Dimensionen an und man befürchtet Konflikte, wenn die Bahnverwaltungen nicht auf die Forderungen eingehen.

Das Appellationsgericht hat das Todesurtheil des Mörders Castro Rodrigues (des Pfaffen, welcher seine Frau und Kind ermordete) bestätigt.

**Paris, 17. Nov.** Der Stadtrath hat gestern beschlossene Munizipalbackereien anzulegen, um dem Volke die Möglichkeit zu bieten, das Brod zum Herstellungspreise zu bekommen.

**Las Palmas, 17. Nov.** Auf verschiedenen Canarischen Inseln sind Gelbfieberfälle vorgekommen, doch sollen dieselben gutartig sein und man hofft die Epidemie zu lokalisieren.

**Berlin, 18. Nov.** Es gehen hier Gerüchte um von der Ermordung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, doch werden dieselben von der Presse als erfunden erklärt.

Nach Sansibar ist ein Kanonenboot abgesandt worden.

**S. Petersburg, 18. Nov.** Der Winter tritt mit grosser Strenge auf. Die Ostsee ist voll Treibeis. Die Schiffe gehen nur bis Kronstadt, wo die Newa gefroren ist.

**Montevideo, 18. Nov.** Für die von den Canarischen Inseln kommenden Schiffe ist eine zweitägige Quarantäne angeordnet.

**Rio, 19. Nov.** Ein Individuum, Namens Emydio Guimarães, drang, als in der S. Christovão-Kirche die heil. Messe gelesen wurde, bis zum Altar vor, bemächtigte sich des Kelches und wollte den Wein austrinken, wurde jedoch vom Priester und Sachristan daran verhindert und hinausgeworfen. Grosse Aufregung in der Kirche. Uebelthäter festgenommen.

**Briefkasten.**

Hrn. M. Pet. in S. B. Eine Offerte eingegangen.  
Hrn. C. Müller in R. Cl. Brief abges.  
Hrn. Arn. Br. Besten Dank für Uebers. d. H. B.-H. Wir haben dieselbe direkt nach Ybic. und Ihnen 2 Exp. d. betr. Nrn. d. Germ. übersandt.  
Hrn. G. Reinb. in R. Gr. 1 Brief Ihnen zuges.  
Wir erh. v. d. Hll.: Germ. Hallenb. 223, Gullh. Bluml. 68, C. Lauer 118, Heint. Groschpf. 128, Oscar Ihle 38.

**Kaffee.** Santos, den 19. November.

Markt fest. Heutige Verkäufe 25,000 Sack.	
Basis 5200.	
Zufuhr am 19. d.	8,934 Sack
„ vom 1.—18. d.	137,778 „
Durchschnittliche Zufuhr pr. Tag	7,721 „
Verkäufe seit dem 1. d.	169,000 „
Vorrath (1. und 2. Hand)	216,000 „

Die Pauta semanal der Alfandega und Mesa de Rendas, v. 19.—25. Nov. ist folgende:  
Café bom 454 rs. pr. Kilo  
Couro seccos 400 rs. pr. Kilo  
Couro salgados 200 „ „  
Fumo bom 18400 „ „  
Fumo retalhos 600 „ „

**Hafenverkehr in Santos.**

Erwartete Dampfer:  
Plato, von Liverpool, d. 21.  
Poitou, von Genua, d. 25.  
Ville de San Nicolas, von Havre, d. 28.  
Abgehende Dampfer:  
Ville de Ceará, nach Havre, d. 23.  
Bahia, nach Hamburg, d. 24.  
Procida, nach New-York, d. 24.  
Rio de Janeiro, am 25. d., Mittags, nach:  
Paranaguá, Antonina, São Francisco, Des-terro, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre und Montevideo.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens wurden hoch erfreut  
Carl Anton Willems und Frau  
geb. Lütjens.  
Sítio Pedra Branca, Estação Charqueada.  
15. November 1888.

Ein guter Schuhmacher findet dauernde Beschäftigung bei Hugo Heidrich im Bom Retiro, Rua A, N. 30.

Ein tüchtiger Bäcker findet sofort Stellung in der Padaria allemã, Rua S. Iphigenia 42.

Ein ordentliches Mädchen für Küche und alle häuslichen Arbeiten findet Anstellung. Näheres im Normal-Depot, Rua da Imperatriz 53.

Zu vermieten: Ein grosser und schöner Saal mit Alcoven. Rua Riachuelo N. 29.

Ein deutscher Schriftsetzer findet Platz in der Druckerei d. Bl.

## Das Kaiserlich Deutsche Konsulat

in São Paulo

bittet um gefällige Auskunft über den Aufenthaltsort des **Robert Korn** aus Oberhausen, der sich im October 1885 in São Paulo aufhalten haben soll.

Der Kaiserliche Consul:  
Trost.

## Wohnungs-Veränderung.

Meiner werthen Kundschaft, sowie dem geehrten Publikum von S. Paulo zur gefälligen Anzeige, dass ich meine Wohnung und Geschäft von Rua de S. Iphigenia N. 78 A nach

**RUA DE S. IPHIGENIA N. 8**

in Nähe der Kirche verlegt habe. Indem ich bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auch ferner zuzuwenden, erlaube mir gleichzeitig darauf aufmerksam zu machen, dass ich immer ein gewähltes Sortiment guten gangbaren **Casemirs** etc. etc. auf Lager halten werde, event. jedes gewünschte Muster in Farbe und Qualität aus guter Quelle baldigst besorgen kann.

Hochachtungsvoll

**EWALD TRAPP,**

Herrenkleider-Verfertiger.

## Modistin.

Unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten Damen zum **Umarbeiten, Waschen und Modernisiren von Hüten** aller Art nach den neuesten Moden und garantirt elegante und geschmackvolle Arbeit zu den **billigsten** Preisen.

Federn, Bänder etc. werden in allen Farben gefärbt, dass sie wie neu werden.

Durch langjährige Praxis geübt, da ich bereits ein grosses Putzgeschäft in den Verein. Staaten leitete, glaube ich allen Ansprüchen der mich beehrenden Damen genügen zu können.

**Anna Rauch,** Rua do General Osorio N. 37.

## Zur gefell. Notiz.

Ich bringe hiermit meinen verehrlichen Kunden und Freunden zur Kenntniss, dass ich am 14. October d. J. meine Schlosserei-Werkstatt, Rua do Bom Retiro N. 32, nebst sämtlichem Werkzeug an Hrn. **Heinrich Schott** käuflich übertragen habe.

Zugleich werden Alle, welche noch Forderungen an mich zu machen haben, ersucht, sich binnen 30 Tagen, von heute ab, zu melden, wie ich auch Alle, welche noch Zahlungen zu leisten haben, bitte, dieselben binnen gleicher Frist zu berichtigen.

S. Paulo, 13. Novbr. 1888.

**Wilh. Motzkelt.**

Mit Bezugnahme auf obige Anzeige halte ich mich dem verehrlichen Publikum für alle in das Schlosserfach, sowohl **Bau- als Maschinen-Schlosserei**, schlagende Arbeiten bestens empfohlen, indem ich alles aufbieten werde, um die mich beehrenden Kunden durch prompte und billige Bedienung in jeder Hinsicht zufriedenzustellen.

**Heinrich Schott.**

## Kanarienvogel.

Meinen geehrten Landsleuten erlaube ich mir anzuzeigen, dass ich wiederum mit einem Sortiment der besten

ächten **Garzer Kanarienvogel**

in hiesiger Stadt eingetroffen bin und halte mich allen Liebhabern guter Singvögel bestens empfohlen.

Ergebenst

**Carl Brandmüller.**

Ausstellung und Verkauf befinden sich:

**RUA DIREITA N. 38 A**

neben der Pharmacia Ypiranga — an den Quatro Cantos.

Die

Feilenhauerei von **EMILIO REPTIG**

empfiehlt sich zum Aufhauen aller Sorten Feilen und Raspeln zu folgenden Preisen:

**Bastard-Feilen:**

15 bis 16 Zoll (engl.)	à Stück	1\$000
13 „ 14 „ „	à „	800
11 „ 12 „ „	à „	600
9 „ 10 „ „	à „	500
7 „ 8 „ „	à „	400

**Schlichtfeilen und Raspeln:**

15 bis 16 Zoll (engl.)	à Stück	1\$200
13 „ 14 „ „	à „	1\$000
11 „ 12 „ „	à „	800
9 „ 10 „ „	à „	600
7 „ 8 „ „	à „	500
7 „ 8 „ „	à „	400

Bestellungen nach auswärts werden schnell und prompt besorgt.

**Rua do Bom Retiro N. 22 — S. Paulo**

Eine gebrauchte, aber in gutem Zustande befindliche kleine

## Dampfmaschine

2 1/2 Pferdekräft (horizontal), nebst neuer Kreis- säge und ca. 20 Meter Treibriemen, ist billig zu verkaufen durch **C. F. Graf**, Werkmeister in der Officina Arens Irmão in Campinas.

**Gesucht** wird ein gutes Mädchen oder Frau für leichte häusliche Arbeiten bei gutem Lohn.  
Rua Formosa N. 9.

## Deutscher Schützenverein „BRAZ“.

Sonntag den 25. November 1888

# SCHÜTZENFEST

PROGRAMM:

7 Uhr: Abfahrt der Schützen vom Café Java.  
7 1/2—9 „ **Probesschiessen.**  
9—10 „ **Ehrenpreisschiessen** (3 Medaillen).  
Allgemeines Frühstück.  
11—12 „ **Freihandschiessen** (1 silberne Medaille).  
12 „ **Preisschiessen** (12 Schuss aufgelegt, eingetheilt in 3 Lagen, wovon die beste entscheidet).

Allgemeiner Lunch.

Zum Schluss:

## TANZKRÄNZCHEN.

Au diesem Feste können alle fremden Schützen, sowie Liebhaber des Schiessens gegen Erlag von 5\$000 und einer Schiessprämie theilnehmen.  
**Anmeldungen** werden bis zum **20. d.** bei Herrn João Holl entgegengenommen.

**DAS FEST-COMITÉ.**

## BANCO POPULAR DE S. PAULO.

24 — Rua de S. Bento — 24.

Diese Bank discountirt Wechsel von 100\$000 an bis zu 10:000\$000; eröffnet laufende Rechnungen unter Garantie solider Firmen, Kaution von Aktien, Staats- und Provinzial-Fonds, Hypothekarscheinen, Obligationen der Municipalkammer etc. etc., und acceptirt für denselben Zweck Hypotheken auf Gebäude und Grundstücke.

Auch eröffnet die Bank industriellen Unternehmungen Kredit — unter genügender Garantieleistung —, übernimmt die Auszahlung irgendwelcher Beträge an allen Bankplätzen des Kaiserreiches, kauft und verkauft für eigene und fremde Rechnung Aktien und andere cotirte Werthpapiere, besorgt die Einkassirung von Wechseln und Dividenden, sowie die Erhebung von Geldern in öffentlichen Aemtern, vermittelt Kommissionen.

Für Deposita zahlt die Bank:

in laufender Rechnung von 10\$000 aufwärts	5	%	p. a.
in Wechseln der Bank auf 3 Monate	5 1/2	%	„
id. id. „ 6 „	6	%	„
id. id. „ 9 „	7	%	„
id. id. „ 12 „	8	%	„
id. id. „ 24 „	9	%	„

Wechselstempel für Rechnung der Bank.

Der Gerent:

**J. OSWALD. N. DE ANDRADE.**

## Grosse Kupferschmied-Werkstätte

von

# JOÃO ARBENZ

in São Paulo.

Meinen werthen Kunden bringe hiermit zur Anzeige, dass ich auf nächste Früchten-Ernte eine Anzahl **Brennkessel** für Dampf- oder Feuerbetrieb bereit halten werde, und bin stets bereit, etwaigen Bestellern die nöthige Anweisung zu geben, um irgendwelche Früchte, Trauben oder Trester, zu destilliren.

Gleichzeitig offerire meine höchstbewährten **Zuckerrohrbranntwein-Apparate**, die ich zu jeder Zeit in allen Grössen und in verschiedenen Systemen konstruire. Nach einer kürzlichen System-Veränderung und Vereinfachung dieser Apparate haben dieselben den höchsten Punkt betr. Leistungsfähigkeit und ökonomischem Betrieb erreicht, und bin nun im Stande, durch deren Vereinfachung dieselben auch etwas billiger herzustellen, besonders bei Dampfbetrieb, welches ich einem jeden Landwirth sehr anempfehlen kann.

**Rectifizir-Apparate** werden nur auf Bestellung angefertigt und garantire ich für bestes System, praktische Ausführung und Leistungsfähigkeit, sowie höchst solide Konstruktion. Für Bierbrauer halte ich immer kleinere Bierkessel, Mahnen aller Art, sowie Kupfer-, Messing- und Eisen-Rohre von allen Dimensionen. Grössere Bierkessel und Senkboden mache ich nur auf Bestellung und werden dieselben in kürzester Zeit hergestellt.

Für Baumeister und Privat-Kunden konstruire ich: **Dachrinnen, Wasser-Abzugsrohre und Wasserbehälter, Bade-Einrichtungen und Heisswasser-Versorgungen** von irgendwelchem Metall, sind besonders für Hotels sehr praktisch.

**OFFICINA: ALAMEDA DO BARÃO DE PIRACICABA N. 12.**

## Fazenda Boaçava.

Alle Tage: frische Weidemilch, feinste Rahmbutter, Buttermilch, Quark und Kummel-Käse

im Depot Rua do Bom Retiro Nr. 7 dicht beim Largo dos Protestantes.

NB. Ein Wagen mit frischer Buttermilch (à 120 Reis per Flasche) und Gemüse fährt alle Tage von 7 Uhr Morgens an durch folgende Strassen:

Aurora, Bambus, Duque de Caxias, General Osorio, Iphigenia, Victoria, do Triunpho, da Estação, Alegre, Episcopal.

**W. GERSCHOW.**

## Warnung.

Ich warne Jedermann vor einem gewissen **August Backhaus**, Zimmermanns-Handlanger, welcher bei mir mehrere Monate logirt hat und, anstatt zu zahlen, unter Mitnahme verschiedener ihm nicht gehöriger Sachen heimlich verschwunden ist. Uebrigens hat er auch noch viele andere Personen angepumpt, und bestohlen. Er scheint sich nach Rio gewandt zu haben, und sei hiermit als ein gefeinter Dieb der Polizei und allen Gastwirthen gebührend empfohlen.

**João Küper.**

**Gesucht: eine alte Frau** ohne Familie, die geneigt wäre, gänzlich bei einer Familie zu bleiben und die Pflege eines kleinen Mädchens zu übernehmen. Näheres in der Expedition d. Blt.

**Ein Stellmacher** wird gesucht von **Gustav Diote,** Santa Rita do Passa Quatro.

## Augenarzt.

Der Spezialist

**DR. CARLOS PENNA**

ordinirt täglich von 1—3 Uhr

**55 — Rua da Imperatriz — 55**

und wohnt:

**Rua Aurora 76**

Telephon 42.

## Privat-Kolonisation.

Es existirt in dieser Provinz bei sehr günstiger Lage eine mehrere Quadratmeilen grosse Besitzung des besten Landes, welche für ein Privat-Kolonisations-Unternehmen, wie es die „Germania“ in Vorschlag bringt, genau passend wäre.

Der Besitzer hatte schon früher die Absicht, eine deutsche Privat-Kolonie zu gründen; doch mussten erst verschiedene Schwierigkeiten überwunden werden: Strassen waren in dem grossen Grundstücke anzulegen und Ackerbau und Viehzucht in Gang zu bringen; jetzt ist auch die Eröffnung einer besonderen Eisenbahnstation bewilligt worden.

Etwaige Antheilslustige zu diesem Unternehmen werden ersucht, ihre Adressen an die Expedition d. Ztg. unter „Privat-Kolonie“ zu richten.

## EMIL LEMCKE

Rua 25 de Março 65 — SÃO PAULO

**Casa de Commissões**

empfangt Kaffee und andere Produkte aus dem Innern der Provinz.

## Geschäfts-Verlegung.

Mein in

**SANTOS — Rua General Camara 13**

gelegenes

## Gast- und Speisehaus

verlegt mit heutigem Tage nach **Nr. 46** derselben Strasse, woselbst ich in den Stand gesetzt bin, den geehrten Reisenden mit guten Zimmern zu dienen. In Erwartung ferneren Wohlwollens meiner geehrten Gäste, empfiehlt sich bestens **FRANCISCO MILLASICH** Santos — Rua General Camara 46 „Am alten Garten“.

## Todesanzeige und Dank.

Am 17 d. M., Morgens 3 Uhr, verschied nach kurzer Krankheit, infolge eines Herzschlages, unser geliebter Gatte und Vater **Joseph Zubier**

im Alter von 59 Jahren. Indem wir diese Trauernachricht mittheilen, sagen wir allen den lieben Nachbarn und Freunden, welche uns bei der Krankheit, sowie bei dem Tode ihre Theilnahme bezeugten und den Dahingegangenen zur letzten Ruhe begleiteten, unsern innigsten Dank.  
S. Paulo, 18. Nov. 1888.  
Die trauernden Hinterlassenen

## Eine perfekte Köchin

sucht Stellung in ein feines Haus. Zu erfragen **Rua Aurora N. 21.**

Für unsere Schlosserwerkstatt suchen wir einen **kräftigen Lehrling.**

**Ernst Heinke & Co.,**

Rua Senador Florencio N. 47.

## Gasthaus „Zum Deutschen Hof“

Meinen verehrlichen Freunden und Stammgästen, wie dem reisenden Publikum überhaupt, zeige ich hierdurch an, dass ich mein Gasthaus von der Rua Bom Retiro N. 7 nach dem nebenstehenden Hause

**Rua Bom Retiro N. 9**

verlegt habe, wo ich über geräumige und schöne Lokaltäten, Bad-Einrichtung etc. verfüge und alles aufbieten werde, den Ansprüchen der mich beehrenden Gäste in jeder Hinsicht zu genügen.

Pensionisten finden unter den günstigsten Bedingungen Aufnahme.

**Adolf Tietzmann.**

**Gesucht:** Ein tüchtiger **Schuhmacher.** **Rua S. Iphigenia N. 20.**

**Eine kleine Wohnung** ist an kinderlose Leute zu vermieten. **Rua Formosa N. 4.**

Eine schon bejahrte, aber noch rüstige Frau, ohne Kinder, sucht eine passende Stelle als Wirthschafterin bei einem älteren Herrn. Näheres in der Expedition d. Bl.

## Dr. MATHIAS LEX

pract. Arzt,

Spezialist für **Kinderkrankheiten, syphilitische Krankheiten, hiesige Fieber etc.** mit 30jähriger Praxis hat seine Wohnung und Consultorium nach **Rua Duque de Caxias 12** verlegt und ist jeden Tag von Vorm. 9—10 und Nachm. v. 4—5 Uhr zu sprechen. — **Telephon N. 327.**

## Zu verkaufen:

Ein schon gebrauchter, aber noch so gut wie neuer **Bierkessel**, 1000 Flaschen haltend, ist billig zu verkaufen bei **João Arbentz**, Kupferschmied, S. Paulo.

## Bierbrauer.

In der Bierbrauerei **PAULISTA** wird ein tüchtiger Brauer gesucht, welcher Garantie für seine Befähigung und Moralität bietet.

## Rio Claro.

Der Unterzeichnete wünscht für eine in der Nähe dieser Stadt gelegene Fazenda 20 und mehr deutsche Kolonistenfamilien zu engagiren. Es sollen indessen solche Familien sein, welche 6000 Kaffeebäume übernehmen können.

Näheres in **Avenida 4, Casa N. 18.**

**Otto Jordan.**

## KAISERLICH DEUTSCHE POST

Der Postdampfer

## BAHIA

geht am 24. Novbr. über Rio, Bahia, Pernambuco und Lissabon nach **HAMBURG.**

An Bord der Dampfer befinden sich Arzt und Wärterin. Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

In Santos: **EDWARD JOHNSTON & C.**

Rua de Santo Antonio 42.

In São Paulo: **FR. KRUEGER**

Rua da Estação 8.

Druck und Verlag von G. Trebitz.